

IGEL

Ausgabe 59 | Frühjahr/Sommer 2018

Bulletin



AUS DEM INHALT

Igel-Fachtagung

Rückgang der Igelpopulation?

Igelhäuser reinigen

FRÜHJAHRSPUTZ IM IGELHAUS

Monika Neumeier, Lindau/Bodensee

Foto: Kristine-Kuchem_fotolia.com

Jetzt – gerade mitten im Monat Mai! – ist die beste Zeit, um das Igelhaus, in dem ein stacheliger Mieter den Winter verbrachte, gründlich zu reinigen.

Die Nester, die ein Igel selbst gebaut hat, zerfallen nach einigen Monaten, weil das Material – Laub, trockenes Gras und sonstige Pflanzenteile – durch die Einwirkung von Kleinlebewesen und Sauerstoff verrottet. Nur äußerst selten wird ein natürliches Nest ein zweites Mal bezogen.

Das ist auch gut so, denn in einem länger genutzten Unterschlupf hinterlässt der Bewohner nicht nur Kot und Urin, sondern oft auch Flöhe (die sich im Nistmaterial vermehren), Zecken, Milben, Haut- und Schimmelpilze und Bakterien. Viele dieser unerwünschten Mitbewohner überleben jahrelang.

Ein hölzernes Igelhaus zerfällt zwar nicht, aber im Inneren ist es genauso „bevölkert“, wie ein natürliches Igelnest. Deshalb ist eine jähr-



Die Strohalm-Probe

In den Eingang des Igelhauses platziert man einen Strohalm oder ein Ästchen, dessen Lage man sich merkt. Der Igel muss das kleine Hindernis beiseiteschieben, wenn er sein Nest verlässt.



Foto: Holzdesign Christian Hoffmann

liche Reinigung ungemein wichtig, um die Übertragung von Parasiten und sonstigen Krankheiten zu verhindern.

Mitte Mai ist der Winterschlaf längst beendet, andererseits ist es aber noch weit hin bis zur Geburt der ersten Babys. Lediglich in den Gebieten entlang des Rheins sollte die Reinigung von Igelhäusern bereits Anfang Mai stattfinden; dort kommen die Igelbabys früher als im übrigen Deutschland auf die Welt.

Zunächst stellt man mit der Strohalmprobe fest, ob das Haus tatsächlich unbewohnt ist. Dann räumt man das Nistmaterial aus und entsorgt es am besten über den Restmüll, denn infektiöses Material taugt nicht für den Komposthaufen. Das Haus schrubbt man gründlich sowohl außen als auch innen mit heißem Wasser, dem evtl. ein Desinfektionsmittel beigegeben wurde, und lässt es längere Zeit an der Sonne trocknen. Damit das Haus künftig auf frischem, unbelasteten Boden steht, versetzt man es an einen neuen Standort. ■



IN EIGENER SACHE

Die ab dem 25. Mai 2018 in allen EU-Mitgliedstaaten geltende neue Datenschutz-Grundverordnung ist auch für Pro Igel e.V. relevant. Im Bereich des Datenschutzrechts genießt ein gemeinnütziger Verein nämlich weder besondere Vorteile noch eine bevorzugte Behandlung. Wir dürfen nur solche personenbezogenen Daten erheben und verarbeiten, die für die Verfolgung unserer Vereinsziele sowie für Verwaltung erforderlich sind. Nicht erfasst sind damit für den Verein „lediglich“ nützliche personenbezogene Daten. Die Erhebung und Verarbeitung solcher Daten bedarf einer ausdrücklichen Einwilligung.

Dies bedeutet für Pro Igel e.V., dass wir beispielsweise unsere in Vorbereitung befindliche neue Website inkl. des dann startenden Webshops daraufhin anpassen müssen. Ebenso sind wir gesetzlich verpflichtet, Formulare, Fragebögen auf die neue Rechtslage hin zu prüfen und ggf. zu ändern. In den nächsten Monaten werden wir daher in diversen Arbeitsbereichen unsere Adressaten um Zustimmung zur Verarbeitung der hinterlegten Daten neu befragen, wenn das der Datenschutz fordert. Dazu zählt eventuell die Bezieherliste des Igel-Bulletin. Ebenso werden wir Datenbanken nicht mehr an darin gelistete Personen weitergeben, etwa die interne Liste „Netzwerk Igelhilfe“, deren Weitergabe und Veröffentlichung an oder durch Dritte von jeher verboten war. US



4. FACHTAGUNG „RUND UM DEN IGEL“ Stadthotel Münster 2.–3. Juni 2018

In wenigen Tagen ist es soweit: Der 4. Pro-Igel-Kongress, zu dem wir 135 Teilnehmer aus dem In- und Ausland erwarten, kann nach einjähriger Vorbereitung endlich beginnen. Wir freuen uns auf interessante Tage mit zahlreichen Begegnungen und Vorträgen, die unser aller Wissen rund um den Igel mehrten mögen. Das endgültige Programm drucken wir hier ab – Änderungen vorbehalten.

Kurzentschlossene könnten nach schriftlicher Voranmeldung per E-Mail an u.seewald@pro-igel.de noch gern hinzukommen.

Wer seine Teilnahmegebühr in Höhe von 120,- EUR pro Person bisher nicht bezahlt hat, möge das bitte spätestens jetzt im Voraus erledigen.

Wir wünschen eine gute Anreise und eine erfolgreiche Veranstaltung!

Ulli Seewald, Vorsitzende

TAGUNGSKONTO:

IBAN DE67 4005 0150 0034 4302 64

BIC WELADED1MST

Bitte überweisen Sie KEINENFALLS Tagungsgebühr(en) auf unser Spendenkonto mit dem Beihefter im Igel-Bulletin oder auf unser Rechnungskonto!

Tagesordnung

Samstag 2. Juni 2018

- 10:00 **Begrüßung** Ulli Seewald, Pro Igel e.V.
- 10:15 **Eröffnungsvortrag: Die Würde der Tiere**
Dr. Rainer Hagencord, WWU Münster
- 10:55 **Biodiversität von Igel-Lebensräumen**
Dr. Roland Achtziger, TU Freiberg
- 11:35 **KAFFEEPAUSE**
- 11:55 **Dramatisches Insektensterben, Vogelrückgang – was wird aus dem Igel?**
Thomas Hörren, AG Rheinischer Koleopterologen, Essen
- 12:35 **Rückgang der Igelpopulation in der Schweiz**
Anouk Lisa Taucher, SWILD Schweiz
- 13:00 **PAUSE | MITTAGESSEN**
(nach Wahl/Voranmeldung)
- 14:30 **Citizen-Science-Projekt „Igel in Bayern“**
Martina Gehret, LBV in Bayern
- 15:00 **Wie helfen Bürger im Forschungsprojekt „Igel in Berlin“?**
Dr. Anne Berger, IZW Berlin
- 15:40 **Der Igel und sein Recht**
Tierärztin Gundula Utzinger, Veterinäramt Wolfhagen
- 16:20 **KAFFEEPAUSE**
- 16:40 **Ernährung hilfsbedürftiger Igel**
Tierarzt Carsten Schiller, Berlin
- 17:20 **Mikroskopieren: Igel-Parasiten & Co. erkennen**
(mit Praxisvorführung)
Maja Langsdorff, Osterholz-Scharmbeck
- 18:00 **Unerwünschte Arzneimittelwirkungen beim Igel**
Dr. Julia Palm, Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit, Berlin
- 18:45 **ABENDESSEN | AUSKLANG**



Sonntag 3. Juni 2018

- 9:00 **Artenvielfalt in naturnahen Lebensräumen**
Martin Herbst, Köln
- 9:40 **Igelpatienten mit Verletzungen – Falldokumentationen**
Tierärztin Dr. Stefanie Wolf, Pulheim
- 10:20 **Igel in der Tierarztpraxis – eine rundum stachelige Angelegenheit**
Tierärztin Tanja Wrobbel, Lüdinghausen
- 11:00 **KAFFEEPAUSE**
- 11:20 **Winterschlaf mit Unterbrechungen – neue Beobachtungen und Messungen**
Roland Fuchs, Berlin
- 12:00 **Igel im Tierheim – pro und contra**
Tierärztin Judith Schönenstein (DTschB), Neubiberg
- 12:40 **Igelschutz – Öffentlichkeitsarbeit vor der Haustür**
Ulla Morgenroth, Aachen
- 13:10 **Schlusswort** Ulli Seewald, Pro Igel e.V.
- 13:20 **MITTAGESSEN | AUSKLANG**

STARKER RÜCKGANG DER HÄUFIGKEIT ÜBERFAHRENER IGEL *ERINACEUS EUROPAEUS* IN SÜDOSTBAYERN UND SEINE URSACHEN

Prof. Dr. Josef H. Reichholf

Prof. Dr. Josef Helmut Reichholf ist ein deutscher Zoologe, Evolutionsbiologe und Ökologe, der als Buchautor mit provokanten Thesen wiederholt Aufsehen erregt hat. Er ist Honorarprofessor der TU München und war von 1974 bis 2010 Sektionsleiter Ornithologie der Zoologischen Staatssammlung München. Er publiziert bereits seit 1980 aufgrund eigener Datenerhebungen über Igel und deren Gefährdung durch den Straßenverkehr.



1. Vorbemerkung

Igel fallen in großer Zahl dem Straßenverkehr zum Opfer. Das ist ein bekanntes, aber ungelöstes Problem, denn anders als etwa Kröten auf Laichwanderung lassen sich Igel nicht davon abhalten, nachts die Straßen zu überqueren oder nach den darauf umher kriechenden Regenwürmern zu suchen. Unklar ist, ob die hohen Verluste die Häufigkeit und Bestandsentwicklung der Igel beeinflussen oder ob diese von der Nachwuchsproduktion doch immer wieder ausgeglichen werden. Kurzzeituntersuchungen von wenigen Jahren Dauer reichen nicht aus, um solche Fragen zum Einfluss des Kraftfahrzeugverkehrs auf die Häufigkeit der Igel klären zu können. Selten lassen sich aber hinreichend regelmäßige Fahrten auf denselben Strecken über Jahrzehnte durchführen. Meine früheren Auswertungen zu den auf der deutschen Bundesstraße 12 zwischen München und dem niederbayerischen Inntal gaben Anlass zu der Annahme, dass selbst hohe jährliche Verluste auf Stecken

von 100 bis 150 Kilometer Länge durch Reproduktion in den für Igel günstigen Randbereichen der Dörfer und größeren Ortschaften ausgeglichen werden können, sofern die Witterung nicht zu ungünstig ausfällt.

Günstig sind feuchtwarme Sommer und trockenkalte Winter, da Erstere das Überleben der Igeljungen und Letztere das erfolgreiche Überwintern begünstigen. Seit den Auswertungen der als überfahren vorgefundenen Igel auf der B 12 in den 1980er Jahren kam es im Lauf der Zeit jedoch zum Ausbau von Teilstrecken zur A 94 (Autobahn Passau-München). Und es fand eine erhebliche Zunahme des Kraftfahrzeugverkehrs auf dieser Strecke statt, wobei mit dem Zusammenbruch des Ostblocks und der nachfolgenden, raschen Öffnung der Grenzen ab den frühen 1990er Jahren eine neue Intensität vor allem auch des nächtlichen Autoverkehrs zustande kam. Zwar ging in dieser Zeit die Frequenz meiner PKW-Fahrten von München nach Niederbayern beträchtlich zurück, aber das lässt sich

in der statistischen Bearbeitung der Befunde entsprechend berücksichtigen. Hinzu gekommen sind seit 2010 aber häufige Fahrten im Inn-Salzach-Bereich, die ergänzend wirken und zum Vergleich bzw. Ausgleich, so weit es sich um die B 12 handelt, herangezogen werden können. Daher schien es interessant, eine erneute, sehr viel längerfristige Gesamtbilanz zu ziehen. Sie umfasst nun die Zeitspanne von 1976 bis 2015, also volle vier Jahrzehnte.

Die 15 Jahre von 2001 bis 2015 werden gesondert betrachtet, um zu prüfen, ob sich die Abnahme-Tendenz auch zeigt, wenn keine Änderungen im Verlauf der Strecke (Neubau) zu berücksichtigen sind und die Kontrollfrequenz (Zahl der Einzelfahrten) erheblich niedriger liegt als in den ersten 25 Jahren.

2. Befunde

Abb. 1 zeigt, dass die Igelhäufigkeit stark zurückgegangen ist. Pendelte sie zwischen 1976 und 1995 ohne deutlichen Trend zwischen knapp

100 und 180 (im Durchschnitt 130 registrierte überfahrene Igel), so ging es danach unzweifelhaft stark abwärts mit den Beständen. Für die letzten fünf Jahre 2011 bis 2015 ergeben sich nur noch 25 pro Jahr, also etwa ein Fünftel der Häufigkeit der späten 1970er bis frühen 1990er Jahre.

Abb. 2 ist zu entnehmen, dass der Rückgang seit den 1990er Jahren mehr oder weniger ausgeprägt stufenweise verlief, wobei die entscheidende Änderung offenbar Anfang der 1990er Jahre wirksam wurde. Denn nach diesem Zeitraum kam keine Wiedererholung der Bestände mehr zustande.

Am jahreszeitlichen Muster gab es keine generellen Veränderungen zu den Befunden aus den 1980er Jahren (Abb. 3). Die Phase der Inaktivität während der Überwinterung dauert nach wie vor von Ende November bis Mitte März und damit gut dreieinhalb Monate am Stück. Ein Zusammenhang zwischen Igelhäufigkeit und milden Wintern ist nicht gegeben. Das geht aus Abb. 4 hervor. Denn während sich in der Zeitspanne von 1990 bis 2007 der signifikante Rückgang der Igelhäufigkeit vollzog, veränderte sich die Winterkälte in diesen Jahren nicht (Wetterdaten von der Station Hohenpeißenberg des Deutschen Wetterdienstes). Von Wetter und Klimaänderungen kann die Abnahme der Igelhäufigkeit also nicht verursacht worden sein.

3. Gründe für die Abnahme

Betrachtet man Abb. 1 nochmals, so wird deutlich, dass die Igelhäufigkeit in den 1970er und 1980er Jahren durchaus beträchtlich schwankte, wobei die Fluktuationen nicht einfach unabhängig von Jahr zu Jahr verliefen, sondern einen mehrjährigen Zusammenhang zeigen, d. h. „Wellen“ bilden. Dies war zu erwarten, denn nach stärkeren Bestandinbrüchen dauert es, bis die Vermehrung die Verluste wieder ausgeglichen hat. Solche „Wellen“ sind auch seit 1990 zu erkennen (in Abb. 2 deutlicher). Aber die Phasen der Zunahme glichen die Niedergangstendenz nicht mehr aus, so dass die Gesamtabnahme um mindestens drei Viertel, wahrscheinlich

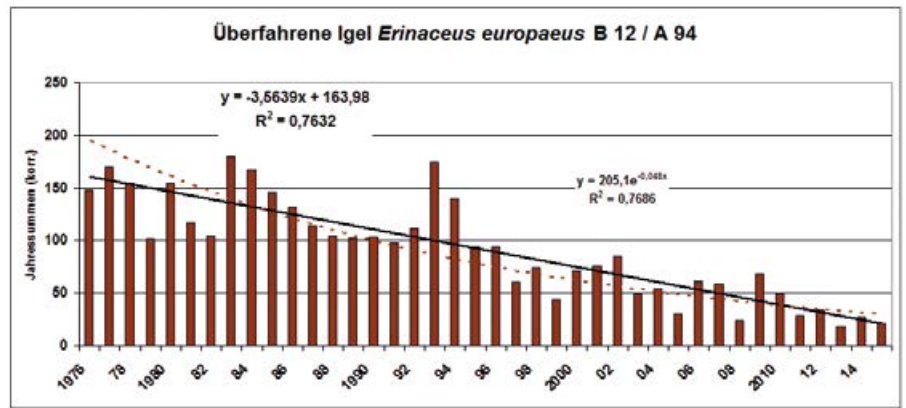


Abb. 1: Niedergang der Igelhäufigkeit von 1976 bis 2015 in Südostbayern

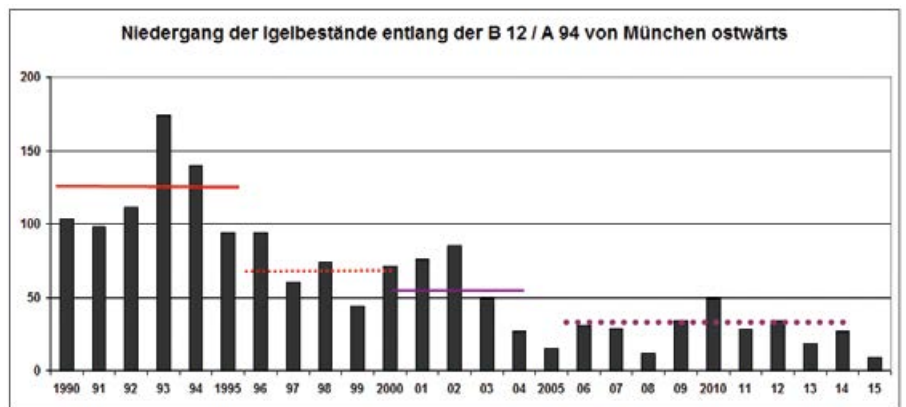


Abb. 2: Mehr oder weniger stufenweiser Verlauf der Abnahme der Igelhäufigkeit von 1990 bis 2015 (korrigierte Daten nach Änderungen im Ausbaustand der Trasse).

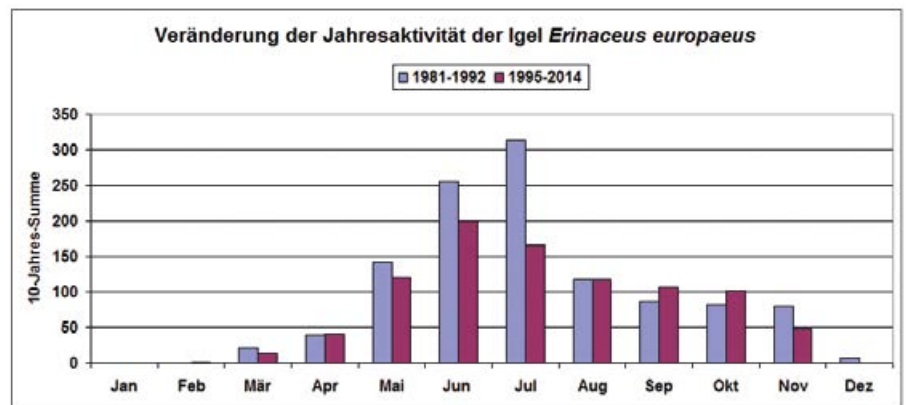


Abb. 3: Jahreszeitliche Verteilung der überfahrenen Igel ($N_2 = 815$ für die Zeitspanne der Bestandsrückgänge und $N_1 = 1014$ für das Jahrzehnt davor)

aber auf ein Fünftel der Häufigkeit der 1970er/80er Jahre zustande kam. Veränderungen der Wintertemperaturen lassen sich als Ursache ausschließen (Abb. 4). Der teilweise Ausbau der B 12 zur Autobahn ist berücksichtigt worden. Die davon betroffenen Abschnitte hätten sprunghafte Änderungen nach sich ziehen sollen, keine kontinuierliche Abnahme. Die stark zurückgegangene Häufigkeit, mit der Igel auf

den unverändert verbliebenen Streckenabschnitten der B 12 überfahren aufgefunden werden können, unterstreicht, dass nicht lokale Effekte, sondern allgemeine Wirkungen die Verursacher sein müssen. Denn auf 259 Fahrten im Bereich des unteren Inns zwischen September 2010 und Oktober 2015 fand ich nur 238 überfahrene Igel, also 0,9/Fahrt. In den 1970/80er Jahren waren es hier aber 2,4 bis fast 5 gewesen, was einem

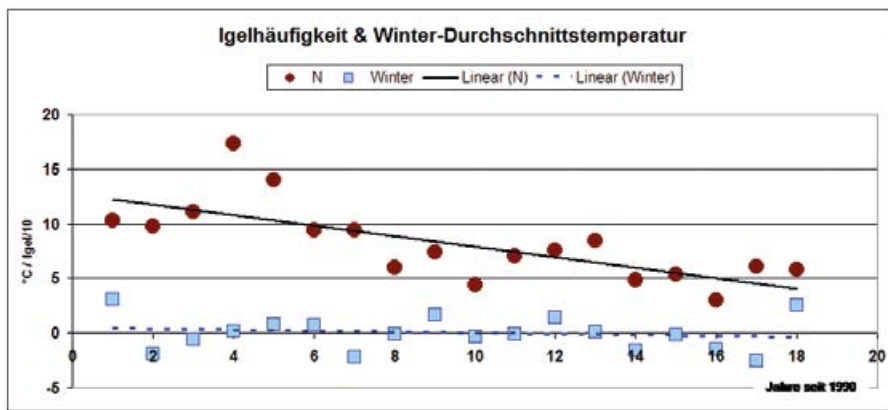


Abb. 4: Schwankungen und Rückgangstrend der Igel-Häufigkeit bezogen auf die Winter-Durchschnittstemperaturen (Hohenpeißenberg, Deutscher Wetterdienst).

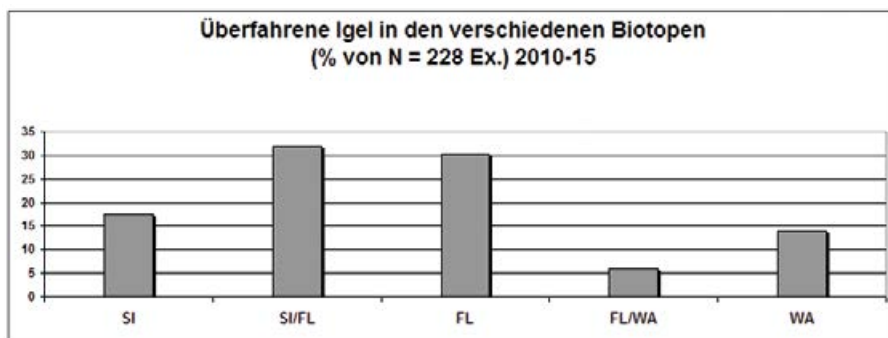


Abb. 5: Verteilung von 228 überfahren aufgefundenen Igel in den Bereich des unteren Innerts (Ober- und Niederbayern) auf Strecken innerhalb von Ortschaften (SI), an deren Rändern (SI/FL), im Bereich der Fluren (FL), Waldrändern (FL/WA) und in Waldstrecken (WA) von 2010 bis 2015.

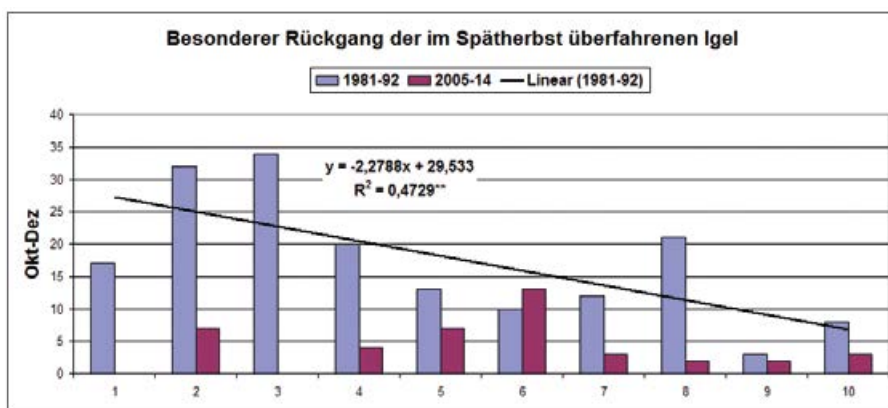


Abb. 6: Änderung bei der Häufigkeit der im Spätherbst überfahrenen Igel – Vergleich der Befunde von jeweils 10 Jahren (1981-1992 & 2005-2014).

Rückgang auf weniger als ein Drittel bis zu einem Fünftel entspricht und mit den (ausbaukorrigierten) B 12/A 94 - Befunden bestens übereinstimmt.

Da der Niedergang um die Mitte der 1990er Jahre einsetzte, ist die stark angestiegene Verkehrsdichte seit Zusammenbruch des Ostblocks und der Öffnung der Gren-

zen nach Osten die nahe liegende Erklärung dafür. Hinzu kam aber sicher auch, dass die biologisch-ökologische Vernetzung der verschiedenen Siedlungen durch die veränderte Art und Intensität der Bewirtschaftung der Fluren und die (zu) häufigen maschinellen Mahden der Straßenränder vermindert oder so gut wie ganz unterbunden wor-

den ist. Denn es waren, wie festgestellt, die Ortsränder, an denen es die meisten Igel gegeben hatte. Die dortigen Bestände lagen ein Mehrfaches höher als die Vorkommen auf den Fluren und in Wäldern. Doch gegenwärtig (2010-15) entfallen auf die im Nah- und Randbereich von Ortschaften überfahrenen Igel nur noch 32 % der 228 Ex. im Inntal zwischen Mühldorf und Pocking (ohne Autobahn) registrierten. Alle im Siedlungsbereich überfahrenen Igel übertreffen jetzt die auf freien Flurstrecken gefundenen lediglich um das 1,6-fache. 1976 bis 1980 war es aber das 3,3-fache, also das Doppelte. Somit ging die Igelhäufigkeit besonders auch im Siedlungsbereich zurück. Das dürfte an strukturellen Änderungen in den Gärten liegen, wie der (Un)Überwindbarkeit von Zäunen oder der Schneckenbekämpfung als Beeinträchtigung der Nahrungsgrundlage der Igel. Die relativen Häufigkeiten überfahrener Igel in den verschiedenen Typen von Biotopen sind auf beträchtlich niedrigerem Bestandsniveau ausgeglichener geworden (Abb. 5). Die Abnahme der Produktivität der Igelbestände hatte sich jedoch bereits in den 1980er Jahren abzuzeichnen begonnen. Das geht aus Abb. 6 hervor. Die Häufigkeit der im Spätherbst überfahrenen Igel nahm damals schon signifikant ab. Gegenwärtig (2005-2014) liegt sie noch viel niedriger (Abb. 6).

Damit ist das seit der Öffnung der Grenzen nach Osten sehr stark gesteigerte Verkehrsaufkommen nicht die alleinige Ursache für den Niedergang der Igelbestände. Die Ortschaften sind offenbar seit den 1980er Jahren weniger „igelfreundlich“ geworden. Die Verminderung der Nachwuchsproduktion aus den 1980er Jahren war wirksam geworden als der Straßenverkehr nach Öffnung der Grenzen in den 1990er Jahren so stark anstieg. Die dadurch gesteigerten Verlusten konnten nicht mehr ausgeglichen werden.

Leicht gekürzter Nachdruck aus „Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau 11/2015“ mit freundlicher Genehmigung des Autors. Vollständiger Beitrag bei der Redaktion erhältlich

BAYERISCHE IGEL IN GEFAHR

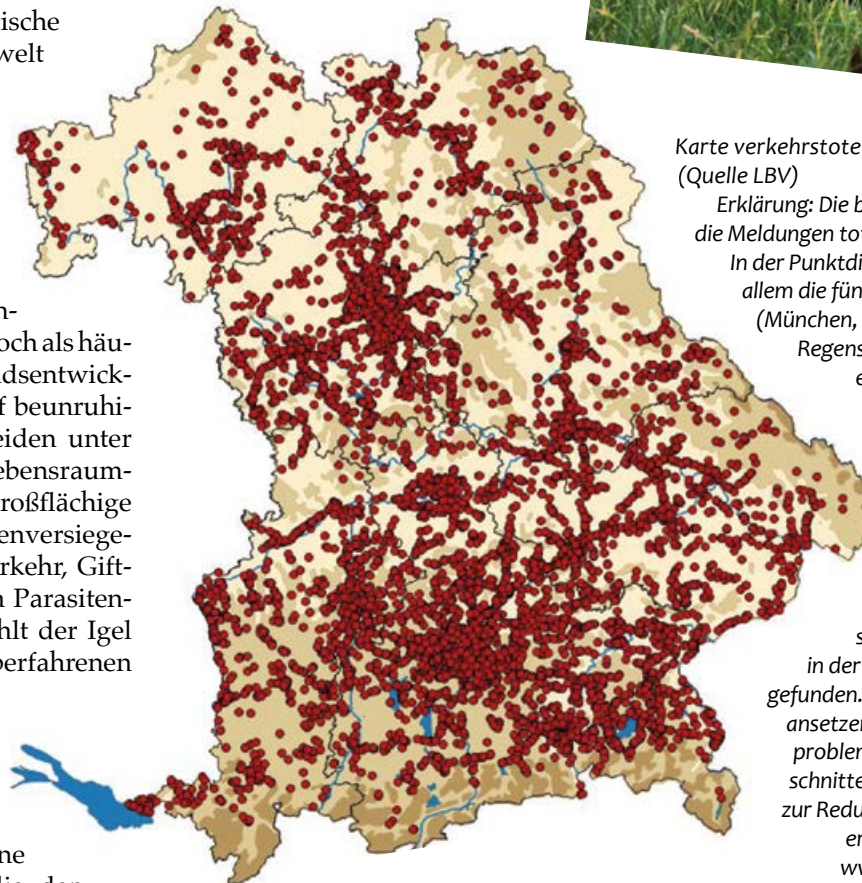
Martina Gehret, Projektleiterin „Igel in Bayern“
beim Landesbund für Vogelschutz e.V.



Zum Jahresende 2017 veröffentlichte das Bayerische Landesamt für Umwelt (LfU) eine aktualisierte Rote Liste für Bayerns Säugetiere. Über 40 % der bayerischen Säugetierarten sind gefährdet. In der Neuauflage steht der Igel auf der sogenannten Vorwarnliste. Er gilt zwar immer noch als häufig, seine negative Bestandsentwicklung setzt sich jedoch auf beunruhigende Weise fort. Igel leiden unter der zunehmenden Lebensraumzerschneidung durch großflächige Baumaßnahmen, Flächenversiegelung, erhöhter Straßenverkehr, Gifteinsatz und einer starken Parasitenbelastung. Außerdem zählt der Igel zu den am häufigsten überfahrenen Säugetieren in Bayern.

Erklärung zur Roten Liste 2017

Jedes Bundesland hat seine eigenen Roten Listen, die den Status der dortigen Tier- und Pflanzenwelt aufzeigen. Das bayerische Landesamt für Umweltschutz (LfU) ist für Bayern zuständig. Es gibt nicht nur eine Liste, sondern zahlreiche Einzellisten, geordnet nach Tier- und Pflanzengruppen. Sie sind ein zentrales Instrument zur Einschätzung des Erhaltungszustandes der biologischen Vielfalt in unserer Umwelt. In der seit 2003 erstmals aktuell überarbeiteten Roten Liste der Säugetiere Bayerns 2017 stehen über 40 % der insgesamt 79 in Bayern heimischen Säugetierarten. Davon ist etwa ein Drittel sehr selten oder extrem selten. Die Vorwarnliste ist Teil der Roten Liste. Auf ihr stehen Arten, die noch nicht gefährdet sind, deren Bestand aber durch aktuelle Entwicklungen rückläufig ist, so dass sie bei anhaltender negativer Entwicklung in der Roten Li-



Karte verkehrstote Igel Bayern
(Quelle LBV)

Erklärung: Die bayerische Karte zeigt die Meldungen toter Igel bis Ende 2016. In der Punktdichtekarte weisen vor allem die fünf Großstädte Bayerns (München, Nürnberg, Augsburg, Regensburg und Ingolstadt) eine sehr hohe Anzahl an Totfunden auf. Bei einer genauen Betrachtung lassen sich besonders gefährliche Straßenabschnitte erahnen. Zudem wurden besonders viele tote Igel in der Nähe von Auffahrten gefunden. Hier möchte der LBV ansetzen und an bestimmten problematischen Straßenabschnitten Lösungsvorschläge zur Reduzierung der Igelopfer erarbeiten. (siehe auch www.igel-in-bayern.de)

ste aufgenommen werden müssen. Hier wurde nun erstmals der Igel genannt. Laut LfU gab es bei 16 Arten seit 2003 eine Verbesserung der Gefährdungskategorie, die vor allem Artenschutzmaßnahmen des Naturschutzes zu verdanken sind. Bei 14 Arten fand leider eine Verschlechterung statt, die in erster Linie mit den Veränderungen der Landnutzung, dem Verlust von Kleinstrukturen oder der Zerschneidung von Lebensräumen zusammenhängt.

Datensammlung - Bestandsrückgang

Der Landesbund für Vogelschutz e.V. hat es sich in seinem Citizen Science Projekt „Igel in Bayern“ zur Aufgabe gemacht, herauszufinden, wie es dem Igel in Bayern geht und

wie sich sein Lebensraum verändert. Die umfangreichste Datensammlung zur Verbreitung von Igel in Bayern besitzt also derzeit der LBV. Allerdings erhebt der Naturschutzverband erst seit drei Jahren Igel-daten, die für einen kurz- oder auch langfristigen Trend zur Bestimmung der Bestandssituation noch nicht aussagekräftig genug sind. Die einzige publizierte Langzeitstudie in Bayern, die derzeit Hinweise auf einen Rückgang der Igelpopulation gibt, stammt von Prof. Dr. Josef Reichholf. Er sammelt bereits seit 40 Jahren Daten über verkehrstote Igel auf der Strecke München – Bad Füssing. Er hat nachgewiesen, dass die Igelpopulation entlang dieser Fahrstrecke um 40 % zurückgegangen ist.

IGEL WÜRDEN DIESE BÜCHER KAUFEN!

Maja Langsdorff

Humor ist, wenn man es mit Fassung trägt: *Hier wächst nichts* ist ein Gartenbuch der etwas anderen Art. Respektlos und mit Sarkasmus nehmen die ausgewiesenen Gartenkenner Jörg Pfenningsschmidt und Jonas Reif echte und erdachte Absonderlichkeiten aufs Korn, die mit Gärten und Natur zu tun haben. Sie entlarven einiges als absurd, was Verfechter perfekter Vorzeigegärten postulieren und die Gartenliteratur propagiert. Mit ihren auch selbstironischen Berichten und scharfsinnigen Beobachtungen entlocken sie einem immer wieder ein zustimmendes „Genau!“ Die beiden nehmen die Freunde des gepflegten Grüns namens Rasen auf die Schippe, Lästern über nicht funktionierende Komposthaufen, Sichtschutz und geschotterte Vorgärten, die vorgeben, Steingärten zu sein. Und sie stellen fest, dass sowohl Rosen als auch Kinder im Garten nur stören. Manches ist nicht ganz ernstgemeint, vieles bittere Ironie. Wer kritikfähig ist und eher zu natürlichen Gärten tendiert, wird an dieser Lektüre seine helle Freude haben.



Hier wächst nichts. Notizen aus unseren Gärten
Jörg Pfenningsschmidt; Jonas Reif
Ulmer Verlag, Stuttgart, 2107
192 S., viele Farbfotos
ISBN 978-3-8186-0000-6, 19,90 EUR

Mein kleiner Stadtgarten von Silvia Appel richtet sich an alle, die als Städter nach fantasievollen Ideen und Inspirationen suchen, ihr direktes Umfeld und ihre urbane Lebenswelt bunter und natürlicher zu gestalten. Rankgitter und Pflanztüten an öden Garagenwänden, Blumenkübel in Hinterhof und Vorgarten, Gemüsebeete in Kisten auf Flachdächern, Verkehrsinseln, die mit Samenbomben verschönert werden oder in abendlicher Aktion bepflanzte Grünstreifen sind nur einige Beispiele dafür, die die Garten-Bloggerin zusammengetragen hat. Einen Tisch vom Sperrmüll, alte Schuhe mit Sedum oder gar ein ausgemustertes Auto zu bepflanzen sind exotischer. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, und, so Appel, Stadtgärtnern fördert die Gemeinschaft, weil es ansteckend wirkt. Pfiffige Ideen für kleine grüne Oasen im Großstadtdschungel sind zwar noch kein Zurück zur Natur, aber immerhin ein Weg dahin. Mit vielen bunten Bildern macht Appel Lust auf „Urban Gardening“.



Mein kleiner Stadtgarten. Grünes für Vorgarten, Hinterhof, Balkon und Handtuchgarten
Silvia Appel
Ulmer Verlag, Stuttgart, 2018
138 S., zahlr. Farbfotos
ISBN 978-3-8186-0271-0, 16,90 EUR

Natalie Fassmanns liebevoll gestalteter Ratgeber *Mein Naturgarten* will anleiten, das eigene Stückchen Land so zu gestalten, wie man es sich erträumt, sei es nun als Oase der Ruhe, Heimat für Tiere, „wild-gesund-und-lecker-Garten“ oder alles zusammen. Die Gartenbauwissenschaftlerin möchte inspirieren und zeigt Wege zur Verwirklichung eines naturnahen Lebens- und Erlebnisraums für alle Sinne auf. Ihr großformatiges Buch enthält eine Fülle von Anregungen, wie man mit wenig Auf-



wand nachhaltig und tierfreundlich gärt, ob nun mit feuchtigkeits- und wärmespeicherndem Kraterbeet, Blumenwiese statt monotonem Rasen, Kräuterbeet oder Benjeshecke. Hilfreich sind kleine Kästen mit Praxistipps und eingestreute Tabellen, mit denen man etwa anhand des natürlichen Bewuchses mit Zeigerpflanzen Rückschlüsse auf Art und Qualität des Bodens ziehen kann oder erfährt, mit welchen wann gesäten Blühpflanzen man wie den Boden verbessern kann. Bei Anlage, Pflege und Genuss des Naturgartens stehen immer auch die tierischen Bewohner im Mittelpunkt, deren Lebensweise und Bedürfnisse Fassmann nicht nur vorstellt, sondern immer mit einbezieht.

Mein Naturgarten wie er mir gefällt
Natalie Fassmann
Ulmer Verlag, Stuttgart, 2018
162 S., zahlreiche Illustrationen
ISBN 978-3-8186-0272-7, 24,90 EUR

Benjamin Busches Buch **Igelhaus & Hummelhütte** richtet sich an Naturfreunde, die gern basteln und gleichzeitig einen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt leisten möchten. Der passionierte Hobbyschreiner zeigt, wie man mit etwas Geschick, einfachem Werkzeug und natürlichen Materialien kleine Unterschlüpf- und Futterstellen für Igel, Insekten, Vögel und Co. bauen kann. Das übersichtlich aufgebaute Hardcover besticht durch seine liebevolle Gestaltung; alle Anleitungen sind nachvollziehbar und gut illustriert. Für Igel hat er sich 3 Häuser ausgedacht: eine stattliche Villa aus Birkenpallisaden mit Baumrindenschindeldach, einen funktionellen Lehmziegelbau und eine Hütte aus einem ausgehöhlten Strohballen. Igel dürften letzteren bevorzugen. Hierfür aber eignet sich wegen der Verletzungsgefahr durch Gersten- und Roggengrannen nur Haferstroh – fatal, dass dieser Hinweis fehlt! Schade bei dem ansonsten wirklich hübschen Büchlein.



Igelhaus & Hummelhütte. Insektenhotels und Behausungen für andere kleine Nützlinge
Benjamin Busche

Bassermann Verlag, München, 2016, 96 S., zahlr. Abb.
ISBN 978-3-8094-3606-5, 9,99 EUR

Naturnahe tierfreundliche Gärten haben es Bärbel Oftring angetan. Die Biologin hat diverse Bücher veröffentlicht, u.a. eins mit Bauanleitungen für Insekten- und Tierhotels. Ihr **Projektbuch tierfreundlicher Garten** ist gewissermaßen eine Fortschreibung und Erweiterung davon. Es bezieht Bepflanzungskonzepte und Informationen über wertvolle Vegetation ein und leitet Schritt für Schritt an, Projekte selbst zu realisieren, um mehr Natur in den Garten zu bringen und Lebensräume für Wassertiere, Igel und andere tierische Mitbewohner zu schaffen. Großformatige Fotos und farblich abgesetzte Tipps mit Materiallisten bilden eine übersichtliche Struktur. Ergänzend zu Bau- und Pflanzanleitungen porträtiert Oftring komprimiert Wildpflanzen für Insekten, Nist- und Nahrungshölzer für Vögel, informiert über tierfreundliche Teichufer und regt zum Errichten einer Benjeshecke als Lebensraum für Kleinsäuger, Amphibien, Reptilien und Insekten an. Ein wertvolles Praxisbuch mit einer Fülle von Anregungen.



Projektbuch tierfreundlicher Garten. 40 einfache Bau- und Pflanzkonzepte
Bärbel Oftring

BLV Buchverlag München, 128 S., 177 Farbfotos
ISBN 978-3-8354-1494-5, 10,00 EUR

Natur schaffen ist ein Buch mit Gewicht – in doppeltem Sinn: Es ist ungewöhnlich schwer mit seinen 300 Seiten. Und: Gregor Klaus, Biologe und Geograf, und Nicolas Gattlen, Politologe, widmen sich einem gewichtigen Thema. Ihr Buch versteht sich als „praktischer Ratgeber zur Förderung der Biodiversität in der Schweiz“, will also anleiten, wie man die Vielfalt der Ökosysteme, Arten und genetische Vielfalt erhalten und, wenn überhaupt, nachhaltig nutzen kann. Wer aktiv etwas gegen Artenrückgang und Lebensraumzerstörung tun möchte, sollte dieses Buch lesen. Hervorragend die Idee, mit spannenden Reportagen ins Thema einzusteigen und so anschaulich Erfolgsgeschichten zu präsentieren. Im Ratgeberteil dann praxisnahe konkrete Anleitungen, wie sich biologische Vielfalt fördern lässt, sei es bei der Arbeit, in der Schule und Freizeit oder von Hobbygärtnern, Gemeinden, Grundbesitzern. Vieles ist eins zu eins von der Schweiz auf uns übertragbar. Ist Igel auch kein eigenes Kapitel gewidmet, profitieren sie doch erheblich von solchen Aktivitäten.



Natur schaffen. Ein praktischer Ratgeber zur Förderung der Biodiversität in der Schweiz
Gregor Klaus / Nicolas Gattlen
Haupt Verlag, Bern 2016, 304 S., zahlr. Abb.
ISBN 978-3-258-07960-8, 39,90 EUR
zurzeit vergriffen, noch lieferbar. z.B. bei thalia.de und eurobuch.de

Natur schaffen. Ein praktischer Ratgeber zur Förderung der Biodiversität in der Schweiz
Gregor Klaus / Nicolas Gattlen

Haupt Verlag, Bern 2016, 304 S., zahlr. Abb.
ISBN 978-3-258-07960-8, 39,90 EUR
zurzeit vergriffen, noch lieferbar. z.B. bei thalia.de und eurobuch.de

Neuaufgabe des Igel-Ratgebers von M. Neumeier

Anfang Juni 2018 bringt der Kosmos-Verlag das Ratgeberbuch „Igel im Garten“ von Monika Neumeier in aktualisierter Auflage und neuem Layout heraus. Das Standardwerk der in Theorie und Praxis igel-erfahrenen Autorin, die zahlreiche Publikationen über Igel und Igelhilfe verfasst hat, ist geradezu Pflichtlektüre für jeden am Igel Interessierten.

Das Buch enthält Informationen über Biologie, Lebensweise und Verhalten des heimischen Igels auf aktuellem Stand der Wissenschaft. Die sachgemäße Pflege verletzter und kranker Igel wird ebenso komprimiert beschrieben wie die Aufzucht verwaister Igelsäuglinge, jeweils mit Hinweisen von der Erstversorgung über Fütterung und Unterbringung bis zur Auswilderung. Darüber hinaus gibt es nützliche Tipps, wie der eigene Garten igelfreundlich angelegt werden kann bzw. sollte.

Als „Das Plus zum Buch“ bietet der Verleger die kostenlose „KOSMOS-PLUS-App“ mit Zusatzinfos und Fotoserien rund um den Igel im eigenen Garten.

Dieses top-aktuelle Buch sei jedem Igelfreund empfohlen!

Igel im Garten. Helfen – pflegen – beobachten
Monika Neumeier, Verlag Pro Igel e.V., Lindau/B. 2018. 80 S.
ISBN 978-3-940377-18-0 8,99 EUR



EIN ERSTAUNLICHER IGEL – BRAVOURSTÜCK

Helga Kühne, Berlin

Wenn man sich viele Jahre mit Igel beschäftigt, kommt es zu interessanten und auch überraschenden Begebenheiten. Eine davon halte ich für erzählenswert:

Einer unserer untergewichtigen Igelpfleglinge hatte seine vorübergehende Bleibe in der Küche im Erdgeschoß unseres Reihenhauses, die er auch komplett für seinen Auslauf nutzen durfte. Die gute ärztliche Versorgung und kräftigende Nahrung brachten ihn nicht nur zu Gewicht und Gesundheit, sondern regten ihn zu ungewöhnlichem Tatendrang an. Er beschloss also, seine gewohnte Umgebung – die ja immer langweiliger für ihn wurde – zu verlassen und eine Entdeckungstour anzutreten. Nachdem er drei Treppenstufen erklettert hatte, wurde ihm das neugierige Vorhaben durch die nur angelehnte Küchentür erleichtert...

Mein Mann weckte mich nachts, weil einige unerklärliche polternde Geräusche seine Nachtruhe störten. Der Radau kam aus dem Schrank in unserem Schlafzimmer, das im zweiten Stockwerk unseres Hauses gele-

gen ist. Mit leicht erhöhtem Adrenalinspiegel öffneten wir vorsichtig die ebenfalls nur angelehnte Schranktür und erwarteten, dass uns möglicherweise ein Vogel oder gar eine Fledermaus – die sich durch das offene Zimmerfenster in den Schrank verirrt hatte – entgegenfliegen würde. Die Überraschung war vollkommen, als wir stattdessen unseren Küchensigel erblickten, der sich intensiv mit einem Ledergürtel beschäftigte. Unglaublich, da hatte dieser etwa 15 cm lange kleine Kerl in dieser Nacht erst einmal drei Stufen aus der Küche, 13 Stufen (jede 18 cm hoch) überwunden und unser Wohn- und Esszimmer inspiziert – wie wir aus den Hinterlassenschaften ersehen konnten – dann weitere 15 Treppenstufen erklimmt und sich im Schrank mit dem Ledergürtel vergnügt!

Eine solche körperliche Höchstleistung ist wohl in etwa mit dem Ersteigen des Eiffelturmes zu Fuß vergleichbar!

Dieses Ereignis zeigt aber auch, zu welchen physischen Großtaten Igel fähig sind und man z. B. bei der Überwinterung auf Balkonen o. ä.



Foto: Tierfoto Reinhard, Hans Reinhard

Ein guter Kletterer schafft derlei auch im Haus!

gar nicht vorsichtig genug sein kann. Man sollte also nicht unterschätzen, welche großen Hindernisse Igel überwinden können, und deshalb potentielle Gefahren stets bedenken!

Daphne Tan aka Periperipeng ist gerade mal 17 Jahre alt und begeistert nicht nur über 20 Tausend Follower auf Instagram, sondern auch das Komitee des „Singapore Coffee Festival“. Die junge Schaumschlägerin zaubert wundervolle 3D-Figuren und -Kunstwerke in die Milchkrone von Kaffeegetränken diverser Art. Und auch wenn ich keinen Kaffee mag – das mag ich!

<https://www.langweiledich.net/3d-milchschaumkunst-von-daphne-tan/>



IGEL-GERÄUSCHE

Monika Neumeier, Lindau/Bodensee

Obwohl ich mich seit sage und schreibe 45 Jahren mit Igel beschäftigt, erhalte ich doch Anfragen von Igel Freunden, wie sie vorher noch niemand gestellt hat.

In der letzten Aprilwoche erreichte mich ein Mail, in dem ein Igel Freund – nennen wir ihn Herrn Schmitt – das folgende Erlebnis schilderte. Vorausgeschickt sei noch, dass Herr Schmitt im Herbst 2017 ein Igel Futterhaus bastelte.

Herr Schmitt schrieb: „Meine Vermutung, dass sich in der Futterkiste ein Igel für den Winter eingerichtet hat, war ein Trugschluss. Letzten Samstag, spät abends, habe ich von meinem Balkon aus den ersten Igel dieses Jahr gesehen. Am Sonntagabend manövrierte ich probeweise ein gefülltes Futterschälchen in die mit Laub gefüllte Kiste. Und heute Nachmittag wollte ich nachprüfen, ob das Futter vom Igel gefressen wurde.

Da ich wegen der über der Kiste befindlichen Unterseite des Balkons nicht von oben in die Kiste hineinschauen kann, musste ich versuchen, die Futterschale zu ertasten. Aggressives Fauchen aus der Kiste!

Die Frage ist nun, wer sich da eingeklemmt hat. Die beiden Ein-/Ausgänge sind nur 9x9 cm groß. Der Deckel kann wegen seines Eigengewichts von Kleintieren nicht geöffnet werden. Vor lauter Schreck ist mir der Deckel von der Kiste gerutscht, so dass diese nun oben offen ist.

Könnte sich darin eine wilde Katze befinden? Das Fauchen klang aber nicht richtig nach Katze. Vielleicht ist es auch die ausgebüxte Schlange eines „Tierliebhabers“? Man weiß ja nie! Ich kann jetzt doch deswegen nicht Polizei oder Feuerwehr rufen?“

Ganz klar, dass sich der Igel gestört fühlte, als Herr Schmitt in die Kiste – sein heiliges Zuhause – gegriffen hat! Eine solche Belästigung wird nun mal mit Fauchen beantwortet. Dass die Strategie des Igels seinen Zweck erfüllt hat, nämlich den

(scheinbaren) Feind zu verjagen, sieht man an Herrn Schmitts Reaktion.

Zu seiner Ehrenrettung sei aber gesagt, dass schon öfter die Polizei wegen außergewöhnlicher Geräusche gerufen wurde, deren Verursacher Igel waren. Am häufigsten ist dabei der Verdacht, dass Einbrecher am Werk sind. Gefunden wurden dann aber zwei Igel, deren Hochzeit lautstark vor sich ging. Aber auch die an eine Eisensäge



Lautäußerungen von Igel

Die häufigsten Geräusche, die ein Igelbeobachter zu hören bekommt, sind lautes Schnaufen, Fauchen, Puffen, oft in ein gleichmäßiges Tuckern übergehend. Diese Laute geben Igel bei Gefahr, zur Abwehr, aber auch beim Paarungsspiel von sich. Seltener vernimmt man das Keckern als Ausdruck von Schmerz, Angst oder Aggression. Wenn sich ein Igel in höchster Todesgefahr wähnt, stößt er schrille, geradezu markerschütternde Angst- und Schmerzensschreie aus, die wie das Kreischen einer Eisensäge klingen.

Igelsäuglinge lassen, wenn sie hungrig sind oder ihre Mutter vermissen, ein hohes Pfeifen oder ein Vogel-ähnliches Zwitschern vernennen.

Ein nicht absichtlich produziertes, aber vom Igel auch nicht zu unterdrückendes Geräusch ist Husten, der sich ähnlich wie bei Menschen anhört. Ursache ist eine Verschleimung der Bronchien durch einen Befall der Lunge mit Parasiten.

gemahnenden Schmerzensschreie eines eingeklemmten Igels riefen schon die Gesetzeshüter auf den Plan.

Herrn Schmitts Geschichte ging gut aus: Nachdem er erfahren hatte, dass er es tatsächlich nur mit einem Igel zu tun hat, brachte er das mittlerweile vom Igel verlassene Futterhaus in Ordnung und stellte erneut Futter hinein. Und siehe da – am nächsten Tag war das Futter weg, wobei der Igel seine Visitenkarte in Form eines Kotwürstchens hinterließ. Der Stachelfreund war also nicht nachtragend!



Zeichnung: Richard Bergant, Salzburg

KONRAD LORENZ UND DIE FLÖHE

Konrad Lorenz (1903 – 1989) war ein österreichischer Zoologe, Medizin-Nobelpreisträger und Verhaltensforscher. Bekannt wurde er dem Laien-Publikum vor allem als der „Vater der Graugänse“, der mit den auf ihn geprägten Gänsen wichtige Erkenntnisse für die Verhaltensforschung erlangte. Populär wurde er außerdem mit vielen seiner Bücher, allen voran mit „Er redete mit dem Vieh, den Vögeln und den Fischen“ und „So kam der Mensch auf den Hund“.

Dass auch ein so hochberühmter Mann einmal irren kann bzw. die Zeichen der Zeit nicht gleich erkennt, zeigt der nachfolgende Schriftwechsel, in dem es um so etwas Banales wie Igelflöhe geht.

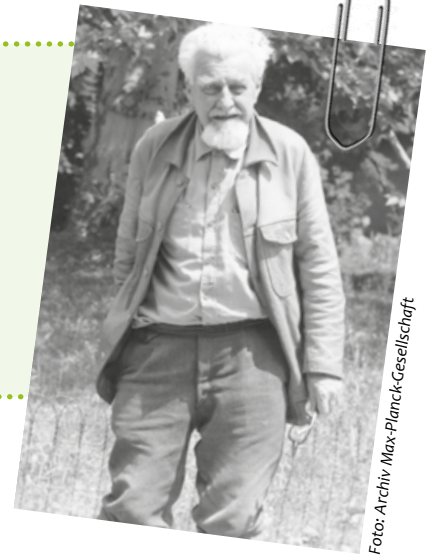


Foto: Archiv Max-Planck-Gesellschaft

Dr. med. Hedwig Hahne
Allgemeinärztin
8520 Erlangen
Schillerstr. 43

Erlangen, 10.3.66.

Sehr geehrter Herr Professor!

Schon lange will ich Sie fragen: Wir haben jedes Jahr in unserem Garten mehrere Igel: tut man eigentlich den Igel einen Gefallen, wenn man sie durch Einstäuben mit DDT-Puder von ihren Flöhen befreit? Oder empfinden sie den Geruch als so störend, daß sie ihre Flöhe lieber behalten? Hat man vielleicht schon Versuche gemacht, daß man Igelkinder aus demselben Wurf teils mit, teils ohne Flöhe aufzieht? Und hat man dabei etwa festgestellt, daß die einen sich besser entwickelten als die anderen? Mir tun die Viecher eben immer leid, weil sie sich so garnicht gegen ihre Schmarotzer wehren können, von denen es ja zwischen den Stacheln geradezu wimmelt. Vielleicht sind sie aber auch so unempfindlich dagegen, daß es sie garnicht stört. Das müßte man eben wissen. Gegebenenfalls welche DDT-Menge ist als unschädlich zu betrachten?
Ich wäre Ihnen für eine Antwort sehr dankbar und füge einen Freiumschatz bei.

Hochachtungsvoll

Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie
Seewiesen und Erling-Andechs
Abteilung Lorenz

15.4.66

Sehr geehrte Frau Dr. Hahne.

Auch mir haben die Igel immer leid getan, auf deren nackter Haut zwischen den Stacheln Mengen von unerreichbaren Flöhen herumkrabbeln. Ich habe meine Igel immer mit dem altmodischen Insektenpulver entfloht und die zahlreichen Zecken durch Betupfen mit Petroleum entfernt. Ich glaube aber auch, daß kleine Mengen DDT Pulver einem Igel nicht schaden würden. Wie weit die Flöhe dem Igel schaden, ist mir nicht bekannt.

Freundliche Grüße
Ihr ergebener

Prof. Dr. Konrad Lorenz



DDT – Verbotenes Gift

Die jüngeren Leser des Igel-Bulletin wissen womöglich gar nicht mehr, dass „DDT“ (Dichlordiphenyltrichlorethan), ein hochwirksames Insektengift, als vermeintliches Wundermittel in den 1950er und 1960er Jahren tonnenweise auf Felder und Wälder versprüht wurde. Zwar galt DDT für Säugetiere zunächst als gering toxisch, aber es stellte sich im Lauf der Zeit heraus, dass es sich im Körper von Mensch und Tier anreichert, womöglich krebsauslösend ist und seine Abbauprodukte hormonähnliche Eigenschaften zeigen. Wo DDT eingesetzt wurde, verstummte der Vogelgesang, starben die Fische, ebenso die Nahrung der Insektenfresser wie dem Igel. Auch zerbrachen wegen Störungen im Kalkstoffwechsel die Eier von Greifvögeln beim Brüten. Im Jahr 1972 wurde DDT in Deutschland endlich verboten.

An dieser Stelle sei an Rachel Carsons Buch „Silent Spring“ aus dem Jahr 1962 erinnert. Ab 1963 konnte man es auch in deutscher Übersetzung unter dem Titel „Der stumme Frühling“ kaufen. Die Autorin prangerte darin die verheerenden Auswirkungen des Pestizideinsatzes auf Ökosysteme an und bewirkte ein Umdenken, das letztlich auch zum Verbot von DDT führte.

Das Buch gilt als „Initialzündung der Umweltbewegung“. In Zeiten der Diskussion um Glyphosat sollte man es erneut lesen – es hat nichts von seiner Brisanz verloren!

MN

BAHN FREI – FÜR DIE IGEL

Beim Durchstöbern seines Lebensraums stösst der Igel oft auf Hindernisse, die er normalerweise umgeht. Ist dies nicht möglich, muss er darüber hinwegklettern oder unten durchkriechen: nicht immer einfach für den Igel und andere kleine Wildtiere.



Faustregel

Wo die Faust einer erwachsenen Person durchpasst, kann auch der grösste Igel durchschlüpfen (10 cm x 10 cm).



Schlechtes Beispiel

Hier kommt der Igel nicht unter dem Zaun durch. Er möchte aber frei zwischen verschiedenen Gärten hin und her wandern.



Handregel

Die gespreizte Hand einer erwachsenen Person entspricht ungefähr der Höhe einer Treppenstufe; diese Höhe kann ein Igel überwinden (15–20 cm).



Gutes Beispiel

Jungigel nicht vergessen! Sie brauchen eine Zwischenstufe, um einen normalen Treppenabsatz hochklettern zu können.



Gutes Beispiel

Zusätzliche Stufen für ein 30 cm hohes Mauerchen und ein Durchschlupf im Holzzaun ermöglichen dem Igel den Zugang zu Nachbars Garten.



Keine Hilfe nötig

Ein erwachsener Igel steigt problemlos eine Treppenstufe und auch eine ganze Treppe hoch, wenns sein muss. Lieber bewegt er sich aber in horizontaler Richtung.

Fotos: Igelzentrum Zürich

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des Igelzentrum Zürich

DER IGEL AUF GELDSCHEINEN

Bernhard Wetzig, Bohmte

Wer hat das gewusst? Es gibt tatsächlich Igel auf Geldscheinen. Nun denken wir bei Geldscheinen natürlich zuerst an die Zahlungsmittel, die wir im Portemonnaie haben. Auf solche Scheine hat es unser Stachelfreund leider noch nicht geschafft. Aber es gab vor fast 100 Jahren tatsächlich echte gültige Geldscheine, auf denen Igel abgebildet waren. Das war das Notgeld. Es ersetzte fehlende gesetzliche Zahlungsmittel und wurde von Staaten, Gemeinden und privaten Unternehmen herausgegeben.

Eine große Menge von Notgeld wurde im Deutschen Reich in den Jahren während und nach dem Ersten Weltkrieg und während der Hyperinflation 1923 ausgegeben. Das Horten von Silbermünzen (durch die Inflation war ihr Materialwert höher als der Nominalwert) und der Metallbedarf der Kriegsindustrie führten zu Kleingeldmangel. Städte, Gemeinden, Kreise und Privatfirmen sprangen in die Lücke und deckten den Bedarf mit eigenen Ausgaben für den Geldumlauf.

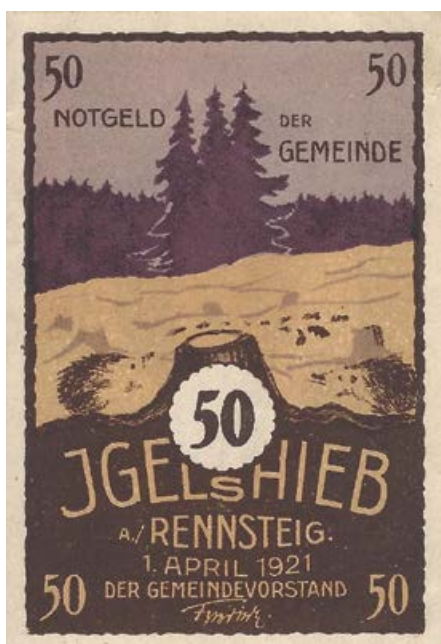
Die große Zahl von variantenreich und mit viel Lokalkolorit gestalteten Geldscheinen erweckte bald das In-

teresse von Sammlern. Das führte dazu, dass viele Notgeldscheine gar nicht mehr für den Umlauf, sondern eigens für die Sammler gedruckt und ausgegeben wurden. Solche Scheine werden „Serienscheine“ genannt. Dies sind Notgeldscheine aus Papier, die in Deutschland in der Zeit von 1917 bis 1923 von Städten und Gemeinden, aber auch von Privatpersonen als Ersatz für das fehlende Kleingeld gedruckt und in Umlauf gebracht wurden. Ihre Gültigkeit war zeitlich begrenzt und betrug auf Messen oder sonstigen Veranstaltungen meist nur wenige Tage. Ihr Nominalwert beginnt bei Bruchteilen von Pfennigen. Meist besteht eine Serie aus Scheinen in der Stückelung 10 Pfennig, 20 Pfennig, 50 Pfennig, 75 Pfennig und eine Mark. Der Nominalwert übersteigt selten den Wert von 10 Mark.

Serienscheine sind oft künstlerisch gestaltet, als Scherenschnitte oder mehrfarbige Drucke ausgeführt. Es gibt sogar Fotoserien, die den Ort oder die Umgebung zeigen. Sie waren für Sammler bestimmt, die dieses Geld wie Briefmarken in Notgeldalben sammelten. Serienscheine wurden oft in eigens angefertigten „Tüten“ verkauft, die über die ganze Serie Auskunft geben. Die Ausgeber der Scheine, Städte, Gemeinden, Gastwirte, Firmen und Vereine erzielten durch den Verkauf dieser Serienscheine zusätzliche Einnahmen.

Wo aber hat es Freund Igel geschafft, auf solchen Geldscheinen abgedruckt zu werden? Natürlich in Buxtehude, der Stadt von Hase und Igel. Dort wurden in den Jah-

ren 1919 bis 1921 vier verschiedene Sätze Serienscheine herausgegeben. Jeder Satz bestand aus zwei Scheinen zu je 25 und 50 Pfennig (Abb. 1 bis 4). Auf sechs dieser Scheine findet sich der schöne, aufbauende Spruch: „Süht dat ut ok noch so slecht, dat löppt sick allens wedder trecht“. Schon dem Namen nach einen guten Grund für den Igel auf dem Notgeldschein hatte die Gemeinde Igelshieb. Diese ist heute ein Stadtteil von Neuhaus am Rennweg (ein Schelm wer hier an den Wettlauf mit dem Hasen denkt) im Thüringer Schiefergebirge, unmittelbar am Rennsteig (Abb. 5). Im Kreis Pinneberg gibt es zwei Gemeinden Hemdingen und Bevern, die nur ca. 5 Km auseinander liegen. Dort lebten vor fast 100 Jahren vermutlich Igel Freunde. Denn beide Amtsbezirke gaben Notgeld mit Igelmotiv heraus. Die Gemeinde Hemdingen druckte im Jahre 1922 eine Serie mit sechs





Notgeldscheinen. Neben dem Igel sind dort noch ein Eichhörnchen, ein Fuchs, ein Reh, ein Wildschein und ein Hase abgebildet (Abb. 6). Die Gemeinde Bevern gab 1921 vier Scheine heraus. Darauf abgebildet sind neben Zwergen auch ein Igel und ein Hase (Abb. 7).

Das war alles vor langer Zeit. Jetzt warten wir darauf, ob es wieder mal ein Igel auf einen (heutigen) Geldschein schafft. Fast 100 Jahre ist es her, es wird höchste Zeit, dass der Igel mal wieder einen solchen Auftritt hätte. Das würde dazu beitragen, den Blick auf ein Tier zu lenken, dem der Mensch viel Leid und Schwierigkeiten bereitet und das

auch in Zukunft überleben soll.

(Alle hier aufgeführten Notgeldscheine können im Igelmuseum Bohmte besichtigt werden. Wenn jemand weitere Geldscheine mit Igel-Motivo kennt, freuen wir uns auf einen Hinweis.) ■

NEUERSCHEINUNG IM VERLAG PRO IGEL E.V.

Mit der Broschüre „Kotuntersuchung am eigenen Mikroskop“ als Band 5a der Schriftenreihe IGELWISSEN kompakt, verfasst von der erfahrenen Igelpflegerin Maja Langsdorff, legen wir eine Ergänzung des Buches „Parasitosen und Mykosen des Igels“ von Dora Lambert vor, dem Band 5 unserer Schriftenreihe, den wir bereits in Heft 58 des Igel-Bulletin angekündigt und der mittlerweile lieferbar ist.

Die Veröffentlichung soll Igelpflegern und Igelstationen, gegebenenfalls auch Kleintierpraxen, die Auswahl eines geeigneten Mikroskops für diagnostische Untersuchungen erleichtern, um durch die

Identifizierung von Außen- und Innenparasiten, Erregern von Hauterkrankungen sowie auch von Darmpassanten eine schnelle, korrekte und zielgerichtete Therapie hilfsbedürftiger Igel zu fördern.

Wir verkaufen dieses Heft zusammen mit dem Buch „Parasitosen und Mykosen des Igels“ für 17,- EUR und bei Einzelbestellung für 2,- EUR.

Diese komprimierte Praxishilfe sei jedem Igelpfleger empfohlen!

US

Kotuntersuchung am eigenen Mikroskop

Maja Langsdorff

Verlag Pro Igel e.V., Lindau/B. 2018.

12 S., ISBN 978-3-940377-18-0



Igel auf Malta

Ein langjähriger Igelfreund und Förderer von Pro Igel e.V., der beruflich viel herumkommt, schickte uns neulich das Foto eines Verkehrsschilds, das er auf der Insel Malta gesehen hatte.

Auf Malta lebt der Algerische Igel (*Atelerix algirus*). Er wird dort als gefährdet eingestuft; die Gründe sind die gleichen wie überall: Schrumpfender Lebensraum und wachsender Verkehr. Aber auch streunende Hunde scheinen auf Malta eine Gefahr für Igel darzustellen.

Auf dem Verkehrsschild stehen links die Buchstaben „HSCB“ und rechts „NTM“. Die „Hongkong and Shanghai Banking Corporation“ ist eine im Jahr 1865 gegründete Bank, die es sich in neuerer Zeit zur Aufgabe gemacht hat, Programme für sozial benachteiligte Kinder, aber auch für die Umwelt und das Kulturerbe zu unterstützen. „NTM“ steht für den „Nature Trust Malta“, eine gemeinnützige Nicht-Regierungsorganisation, die Partner des World Wildlife Fund (WWF) ist. So vereinigen sich auf dem Verkehrsschild Kommerz und Idealismus aufs Beste, mit dem Ziel, den Igel zu schützen!

MN



Foto: Prof. Dr. Frithjof Küpper, Newburgh, Schottland

Impressum

Das Igel-Bulletin, offizielle Publikation des Vereins Pro Igel, Verein für integrierten Naturschutz Deutschland e.V., erscheint halbjährlich und wird kostenlos abgegeben.

Redaktion:

Monika Neumeier
Ulli Seewald

Lindenhofweg 50, 88131 Lindau/B.
Fax 0251 / 2841895, Tel. 0251 / 324783
E-Mail: redaktion-igelbulletin@pro-igel.de

Autoren: M. Gehret, H. Kühne, M. Langsdorff, M. Neumeier, Josef H. Reichholf, U. Seewald, S. Steinemann, B. Wetzig

Der Nachdruck (auch auszugsweise) aller Artikel ist nur mit Einverständnis der Redaktion gestattet, bei namentlich gezeichneten Artikeln ist außerdem das Einverständnis der Autoren Voraussetzung.

Auflage: 8 000 Ex.

Redaktionsschluss für 60/2018:
31.10.2018

ISSN 1437-8671

Layout/Satz: Pamela Kröhl,
34266 Niestetal

Druck: Printec Offset, 34123 Kassel

Vertrieb: Pro Igel e.V.
Bremer Str. 95, 49163 Bohmte
Tel. 01805-555-9559, Fax 01805-555-9558
E-Mail: info@pro-igel.de

Internet: <http://www.pro-igel.de>



Spendenkonto

Pro Igel e.V.
Sparkasse Münsterland Ost
IBAN: DE14 4005 0150 0034 1393 45
BIC: WELADED1MST

Titelfoto:

© kanuaq_fotolia.com

Tipp:

**Bestellen Sie unsere
Veröffentlichungen online!**

DAS LETZTE ...

Zufallsfund bei einer Internet-Recherche in Sachen Igel: Ein „glutenfreier, vegetarischer Hunde-Snack“ mit der Bezeichnung „Whimzees Hedgehog“. Im Internet wird dieses Produkt von der Firma Zookauf Wermelskirchen mit folgendem Slogan beworben:

„Jetzt kann sich Ihr Hund endlich seinen Traum verwirklichen, einen Igel zu fangen!“

Was nur für eine unüberlegte, gradezu perverse Aussage? Bei manchen Hunden löst ein Igel zwar den Jagdtrieb aus, aber es ist Aufgabe des Tierhalters, solche Attacken erst gar nicht zuzulassen.

Ein Hund müsste auch nicht – wie man bei Zookauf glaubt – von der Igeljagd träumen, wenn man ihn vernünftig ernähren würde, ihm also Fleischnahrung vorsetzt, und nicht solch minderwertige und überteuerte (Kilopreis ca. 25 €!) „Snacks“.

Diese vegetarischen Hundekauknochen, die überdies ein Zerrbild des Stacheltiers

darstellen, enthalten – laut Werbung – „ausschließlich natürliche Zutaten“. Diese sind: Kartoffelstärke, Glycerin, Zellulose-Pulver, Lezithin, Hefe, Malzextrakt und Lupine. Wahrlich ein Leckerli für einen Hund! Die „Textur auf pflanzlicher Basis“ soll beim Kauen „die Beseitigung von Plaque und Zahnstein“ unterstützen. Das Gegenteil ist der Fall: Stärkehaltige Produkte führen zu einer Beeinträchtigung der physiologischen Mundflora, und vegetarisch ernährte Hunde leiden deutlich öfter an Zahn- und Zahnfleischerkrankungen. Obendrein entstehen beim Zerkauen der Igelfiguren an den Bruchstellen scharfkantige Ränder, die zu Weichteilverletzungen in der Mundhöhle führen können. Vielleicht steht deshalb im Kleingedruckten auf der Rückseite der Tüte: „Beobachten Sie Ihren Hund während des Kauens“? MN



Fotos: MN

